

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 42 (1897)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 41

Erscheint jeden Samstag.

9. Oktober.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlags-handlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Unsere Jugendhorte. — Der erste Geschichtsunterricht. IV. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. I. — Schulanmeldungen. — In memoriam. — Vereins-Mitteilungen.



Abonnement.



Bei Beginn des IV. Quartals ersuchen wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Ferien. — Wiederbeginn der Übungen Samstag, den 23. Oktober. Der Vorstand.

Kantonallehrerverein Solothurn. 16. Oktober, in Dornach. Haupttrakt.: Die Schlacht bei Dornach. Ref. Hr. Prof. F. v. Arx in Solothurn.

Vorstand der Sektion Freiburg des S. L. V.

Präsident: Hr. W. Fetscherin, Schuldirektor, Murten.
Vizepräsident: „ Gutknecht, Sekundarlehrer, Murten.
Aktuar: „ H. Altorfer, Lehrer in Montelier.

Vorstand der Kantonalen Konferenz Aargau.

Präsident: Hr. J. Ebner in Zofingen.
Vizepräsident: „ J. Heuberger, Rektor in Aarau.
Aktuar: „ D. Holliger in Egliswil.

Die schweizerische Rettungsanstalt für Knaben in der Bächtelen bei Bern sucht auf Ende Oktober einen

Lehrer.

Bewerber, welche sich dem Werk der Armen-erziehung hingeben wollen, mögen sich bei Unterzeichnetem unter Einsendung der nötigen Ausweise über ihren Bildungsgang und ihre bisherige Tätigkeit anmelden. Besoldung 800 bis 1000 Fr. nebst freier Station. (H 3808 Y) [O V 507]

Der Vorsteher der Bächtelen:
Paul Schneider.

Spielwaren
Spezialität

Franz Carl Weber

62 mittlere Bahnhofstr. 62
Zürich.

[OV 224 a]

Man koche eine Suppe mit grünen Gemüsen und Wurzelgewächsen oder mit präservierten Gemüsen, sogenannte Julienne, fügt etwas

MAGGI'S

Suppenwürze hinzu und deren Schmeckhaftigkeit wird überraschen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 497]

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Musikinstrumente

als: Violinen, Harmonikas, Cellos, Zithern, Contrabässe, Gitarren, Trommeln, Klarinetten, Flöten, Cinellen, Saiten und alle Bestandteile

in feinsten Ausführung und reinsten Stimmung bezieht man am besten direkt bei der Quelle: [O V 500]

August Prochaska, Musikinstrumenten- und Saitenfabrik in Neukirchen bei Eger, Böhmen.

Bitte, notiren Sie sich meine Adresse!
Preis-Courante umsonst und portofrei. Täglich freiwillige Anerkennungen. Viele Preise. — Verkauf unter Garantie.

Redeker & Hennis. Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik

Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.

Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend.

Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen

[O V 455] und farbige Ausziehtuschen,
garantirt echt und wasserfest.

Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

Offene Lehrerstelle.

An der Knaben-Bezirksschule in Zofingen wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für Geographie, Französisch, Englisch und Italienisch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 bis 3000 Fr. (A 569 Q) [O V 503]

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 17. Oktober nächst-hin der Schulpflege Zofingen einzureichen.

Aarau, 1. Oktober 1897.

Die Erziehungsdirektion.

Berduxpianos

im Ton ausserordentlich sonor, gesangreich und egal in der Haltbarkeit von Klangfarbe und Stimmung vorzüglich, in der Spielart ebenso unübertroffen, empfiehlt die Alleinvertretung

J. Muggli, [O V 467]

Bleicherwegplatz, Zürich.

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung [O V 9] von (O F 436)

== Vereinsfahnen. ==

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

— EIGENE Stickeret-Ateliers. —

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: Neueste Seidenstoffe, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 502]

Schweizer & Co., Luzern,

Seidenstoff-Export.

Offene Lehrstelle.

Eine grössere Knaben-erziehungsanstalt der Zentralschweiz sucht zu sofortigen Eintritt einen Lehrer für Mathematik u. Naturwissenschaften; Zeichnen und Turnen wünschenswert.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen unter Chiffre OF 3367 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich senden. (OF 3367) [OV 506]

Günstige Gelegenheit.

Zu verkaufen: Meyers Konversationslexikon, 21 Bände in hübschem, sehr solidem Original-Einband. 3. Aufl. Preis 120 Fr. (He 4773 Q) [OV 508]
Basel, Leimenstrasse 33.

Lehrer.

Gesucht zu sofort. Antritt für ein Institut der deutschen Schweiz **Lehrer** für neue Sprachen, **Englisch, Französisch und Italienisch.**

Meldungen mit Photogr. und Zeugnissen sub Chiffre M 4600 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich. (OV 509)

Lehrer.

Man sucht für ein grosses Institut der franz. Schweiz einen patentierten, deutschen Lehrer, der wenn möglich schon als solcher praktiziert hat. Jahresgehalt 500 Fr. nebst freier Station. (OF 3285) [OV 439]

Gelegenheit Französ., Englisch und Italienisch zu lernen. Eintritt Ende Oktober.

Schriftl. Offerten in Begleitung von Zeugnissen und Photographie sind unter K 1003 L zu richten an die Annoncen-Expedition H. Keller, Luzern.

Für Schulen

sind bei Unterzeichnetem zu haben: [OV 505]

Mikroskopische Präparate von Phylloxera (Reblaus) zu den sehr billigen Preisen:

Ei 80 Cts., Stadium I 1 Fr., Stadium II Fr. 1.20, Stadium III, Nymphen, sehr selten, zu 2 Fr.

B. Wolfensberger, a. Lehrer in Riesbach-Zürich.

Polyglottes Institut

Freiburg i. B.
Sprach- und handelswissenschaftliche Lehranstalt. [OV 124]
Pensionat in schönster, gesundest gelegener Villa.

Klavier-Verkauf.

Aus einer Villa in Zürich ist ein sehr gut erhaltener Flügel wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. Adresse erhält man auf schriftliche Anfragen sub Chiffre Z 5675 an Rudolf Mosse, Zürich. (M 11845 Z) [OV 502]

FLURY'S
Biel (Schweiz)
MUSTERSCHACHTELN
gegen in Brief-
marken, auch
direkt die
Fabrik
durch
sämtliche
PAPIETERIEN.
gegr. 1889
über 40 VERSCH. SORTEN.
SILBERNE
MEDAILLE
GENÈVE 1889
SCHWEIZERFEDER
FLURY-BIEL
PLUME-SUISSE
DETAIL
VERKAUF

[OV 121]

Pfeiffer's Klavier-Pedal
von ersten
Fachautoritäten empfohlen, zu Orgelstudien unentbehrlich,
zu jedem Klavier verwendbar. — Preis von 150 M. an. — Vermietung.
Zeugnisse und illustrierte Prospekte gratis und franko.
J. A. Pfeiffer & Cie., Ggl. würt. Hofpiano- und Orgelfabrik, Stuttgart,
120 Silberburgstrasse 120.
(Stg. a 5340) [OV 427]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Deutsches Lesebuch

für

Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz.

Von

H. UTZINGER, Lehrer am Seminar in Küsnacht

unter Mitwirkung von

Professor **Otto Sutermeister** in Bern, Seminardirektor **J. Keller** in Wettingen,
Seminardirektor **Dr. J. Bucher** in Rorschach.

Zwei Bände.

I. Band: Preis 5 Franken.

Der zweite Band wird nächstes Frühjahr erscheinen.

Die „Schweizerische Lehrerzeitung“ vom 2. Oktober 1897 schreibt u. a.:
„Wir haben die Überzeugung, dass dieses Lesebuch nicht bloss seinem nächsten Zweck vorzüglich dienen, sondern dass es auch mancher Lehrer mit Genuss und Gewinn studieren wird, der schon lange in Praxis steht. Die typographische Ausstattung verdient ebenfalls Anerkennung.“

* * Die erzählenden, geschichtlichen, beschreibenden und abhandelnden Lesestücke bieten nach Stoff und Behandlungsweise reiche Abwechslung und sind geeignet, das Gefühl für richtige Sprache und guten Stil zu fördern.

Utzingers Buch wird in der Bibliothek keines Lehrers fehlen. Die reiche Fülle trefflichsten Stoffes macht es aber auch zu einem wahren Hausschatze für Leser weitester Kreise. Auch die typographische Ausstattung dient ihm zur Empfehlung.

„Zürcher Post“ 1897, Nr. 202.

Auf Wunsch versenden wir gerne einzelne Exemplare des I. Bandes zur Prüfung, solche werden im Einführungsfall als Freixemplar überlassen.

Ernstes und Heiteres.

Die Mission des Volksschullehrers ist es, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen in geeigneter Form durch die Volks-, Fortbildungs- und Volkshochschulen nebst allen mit denselben in Verbindung stehenden Veranstaltungen dem Volke zu übermitteln und damit die Veredlung des Volkes und die Hebung der Volkswohlfaht zu fördern.
H. Scherer.

Die Lieder sind mein Leben.

Die Lieder sind mein Leben
Und machen mich stets jung;
Mag auch mein Herz umweben
Die tiefste Dämmerung —

Sie heben fromm und minnig
Zur Sonne mich empör
Und ziehn vom Herzen innig
Hinweg den Nebelflor.

J. Vogel von Zürich.

Der Weise.

Der Weise ist ein höher Wesen,
Durch Schein und Sinne nicht
befört;

Ich habe viel von ihm gelesen,
Doch wenig noch von ihm gehört.
Joh. Rud. Wyss der Ältere.

Wenn dem Lehrerstande nach Bildung, Stellung und Leistung die Bedeutung eines wissenschaftlich geschulten Standes zuerkannt wird, dann kann ihm auch eine angemessene Besoldung nicht versagt werden.
Polack.

Edle Rache.

Neidisch versuchen den leuchtenden Mond zu verdunkeln die Wolken;
Aber der Siegende schmückt mild
sie mit silbernem Kranz.
Edmund Dörer.

— Aus Schülerheften. Oben erblickt sie im Rauch eines Jünglings Gestalt, den sprühende Franken umtoben. — Morgen ist's Feiertag, Grossmutter hat keinen Feiertag. — In China gibt es Männer, die Weiber sind.

— L.: Was für neue Sachen habt ihr zu Hause? Sch.: Es Chindli.

Briefkasten.

Sig. Fr. G. in C. Naturalmente. — Fel. Mscr. troppo stretto. Pov. L. — Hrn. St. in N. Und die Form? — Frl. B. J. in H. Die Frage wäre ab. prinzipiell richtig für Ihre Kolleg. in ähnl. Fäll. — Hrn. R. V. in W. Das betr. Blatt ist nicht ganz richt. orient. Bei einig, mag ja das der Fall sein. Das Weitere wird sich zeigen. — Hrn. K. S. in C. Besten Dank! Kl. scheint gut. Weit. Zirk. nicht mehr vorband. Übrig. Antwort nur 1:5. — Hrn. S. K. in E. In den Herbstfer. bleibt wohl Zeit dafür. Vorher einf. unmöglich. — Hrn. Chr. G. in B. Kam Antw. an Dich? Gef. mitbringen. — X. X. „Die menschliche Eitelkeit vermag sich mit den edelsten Ideen und verleih ihnen oft eine Hartnäckigkeit, die uns sonst fehlen würde.“

Unsere Jugendhorte.

(Referat im Schweizerischen Lehrerinnenverein, von L. Meier, Lehrerin, Zürich III.)

Wenn ich es heute unternehme, über die Jugendhorte zu Ihnen zu sprechen, so muss ich Sie vor allem bitten, nicht viel Neues zu erwarten. Ihnen allen ist ja diese Einrichtung, die in den meisten grösseren Städten der Schweiz schon seit mehreren Jahren besteht, mehr oder weniger bekannt; vielleicht haben sich einige unter Ihnen schon eingehender damit beschäftigt, leiten auch vielleicht ein solches Institut. Ich wünsche nur, es möchte mir gelingen, hier oder dort ein regeres Interesse für die gemeinnützige Institution wachzurufen, vielleicht sogar zu bewirken, dass Sie den Jugendhorten gelegentlich Ihre tätige Mithilfe zu teil werden lassen.

Der Zweck der Jugendhorte ist bekanntlich der, schulpflichtige Kinder, die aus diesem oder jenem Grunde der häuslichen Aufsicht entbehren, in ihrer schulfreien Zeit zu überwachen, in geeigneter Weise zu betätigen und so viel als möglich erzieherisch zu beeinflussen. Glücklicherweise die Kinder, über die eine liebende Mutter wacht und denen sie alle schlimmen Einflüsse so gut als möglich ferne hält! Kann etwa auf dem Lande eine arme Witfrau ihren Kindern sich nicht widmen, sie nicht um sich haben bei ihrer Arbeit, so finden sich gute Nachbarn, die ein wachsames Auge auf die Kleinen haben. Wie anders dagegen in den Städten, wo es manchmal scheinen möchte, dass jeder nur sich selbst der Nächste sei, und wo selten jemand sich um ein armes Nachbarskind kümmert! Wie viele Kinder entbehren da neben der Schule aller und jeder Aufsicht! In der Morgenfrühe gehen die Eltern zur Arbeit ausser dem Hause; sie können selbst am Mittag nicht nach Hause kommen, ein kaltes, am Morgen zurechtgestelltes Mittagessen erwartet die Kinder; keine geheizte Stube empfängt sie im Winter. Kein Wunder, wenn die Kleinen die öde, kalte Stube so bald als möglich mit der Strasse vertauschen, wo über mancherlei, oft sehr verderblichen, Zerstreungen Hunger und Kälte für eine Weile vergessen werden. Das Strassenleben dauert oft bis spät in die Nacht hinein. Wiederholt hörte ich, dass Mädchen täglich bis neun Uhr, oft noch später auf der Strasse waren und zwar auch im Winter. Kommen endlich die Eltern heim, so sind sie zu müde, um sich nach dem Tun und Treiben ihrer Kinder zu erkundigen; wer möchte den Geplagten einen Vorwurf daraus machen? Für die Kinder aber ist es fast unvermeidlich, dass sie frühe schon mit der Polizei in Berührung kommen. Ihr Ehrgefühl schwindet, und oft schrecklich schnell geht es mit ihnen abwärts.

Diesen armen Kindern wollen die Jugendhorte eine Zufluchtsstätte bieten; sie wollen ihnen so viel als möglich das Familienleben ersetzen und wollen sie vor leiblichem und sittlichem Verderben behüten.

Ein Jugendfreund hat gesagt: „Bauet Paläste dem Verbrechen und Arbeitshäuser dem trägen Gesindel, und ihr werdet dort das Laster und hier die Armut nicht ausrotten; gebet ihr aber der verlassenen Jugend eine

wahrhaft christliche Erziehung mit Unterricht und Arbeit, dann habt ihr dem Verbrechen an die Wurzel gegriffen und der Armut ihren Stachel genommen.“

Glaubt jemand, ich habe oben, wenigstens für schweizerische Verhältnisse, zu schwarz geschildert, so lese er einmal einige Jahresberichte von Vereinen, die für verwahrloste Kinder sorgen. Diese Berichte reden erschreckend deutlich. Da lesen wir u. a. von einigen neu aufgenommenen Pflöglingen:

a) „Diesem siebenjährigen Jungen fehlt jedwede elterliche Erziehung; Vater und Mutter sind den ganzen Tag abwesend, um dem Verdienste nachzugehen; er versäumt die Schule, bettelt unter falschen Namen, ist diebisch und verschmitzt.“

b) „Elfjähriger Knabe, raffinierter Lügner, ohne irgendwelche Aufsicht neben der Schule, die er oft mehrere Tage nacheinander versäumt.“

c) „Zwölfjähriges Mädchen, dessen Stiefmutter hartherzig, roh, infolge dessen das Kind verbittert, verwildert; schlendert lieber bis in die Nacht hinein auf der Gasse herum, als bei derjenigen zu bleiben, die ihm Pflegerin und Erzieherin sein sollte. Der Vater, von Morgen bis Abend auswärts beschäftigt, sieht das Kind sozusagen den ganzen Tag nie.“

d) „Zehnjähriges Mädchen, freundlich, liebebedürftig und zutraulich; schliesst sich sofort an alle an, die ihm ein freundliches Wort widmen; nimmt sein Mittagsmahl in einer benachbarten Wirtschaft ein, weil die Mutter, die getrennt von ihrem Manne lebt, vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend abwesend ist und das Kind bei der Heimkehr schon auf dem Strohsack findet. Die Kleine ist denn auch körperlich und geistig verwahrlost. Die Mutter ist keine brave Frau, um nicht mehr zu sagen.“

Wie viele dieser armen Kinder hätten durch Besuch eines Jugendhortes vor Verwahrlosung behütet werden können? Sind die Kinder bereits verwahrlost, dann freilich können sie in einem Jugendhort nicht mehr Aufnahme finden, denn erfahrungsgemäss ist die Zeit, die sie da zubringen, zu kurz, als dass ein wesentlich bessernder Einfluss auf verdorbene Kinder ausgeübt werden könnte; sehr fühlbar ist aber der schlimme Einfluss derartiger Zöglinge auf die andern.

Der Gedanke, die meist sich selbst überlassenen Kinder auch ausser der Schulzeit dem Strassenleben zu entziehen und sie an Tätigkeit und gute Sitte zu gewöhnen, ist nicht so neu, wie man gewöhnlich annimmt. Die erste Anstalt, die diesen Zweck verfolgte, wurde schon 1828 gegründet; es war die Knabenarbeitsanstalt in Darmstadt, die heute noch existiert und mehrere hundert Knaben beschäftigt. Ihr folgte 1834 eine Mädchenarbeitsschule in Salzungen (Sachsen-Meiningen) und 1840 ebendasselbst eine Knabenarbeitsschule, später die Gartenarbeitsschule für Knaben zu Weimar, dann die Kinderbeschäftigungsanstalt Dresden, die Knabenarbeitsanstalten Heilbronn, Stuttgart, Leipzig. Gemeinnützige Vereine waren es zu meist, die diese Anstalten ins Leben riefen. Ein wesent-

licher Unterschied aber besteht zwischen diesen genannten Anstalten und unsern schweizerischen Jugendhorten. Die erstern sind ausschliesslich „Arbeitsanstalten“; es wird dort gearbeitet nicht nur zum Zweck der Erziehung, sondern die Arbeit soll den Unterhalt der Anstalt beschaffen, ja an manchen Orten wird den Kindern noch ein kleiner Lohn gegeben (in Weimar z. B. 3 Pf. für die Arbeitsstunde) und dieser meist in der Sparkasse angelegt bis zur Konfirmation des Zöglings. Garten- und Feldbau, Strohflechterei, Sägen, Spalten und Abfahren von Brennholz, alles natürlich unter fachkundiger Leitung, sind die Beschäftigungen, die wir in den Arbeitsanstalten treffen. Und sie haben sich lebensfähig erwiesen, diese Kinderarbeitsanstalten; die Zahl der Zöglinge mehrte sich von Jahr zu Jahr.

Später gegründete Vereine für Volkserziehung aber fanden, Kinderarbeit sollte nur äusserstes Mittel der Not sein. Das Kind bedarf nach der Schularbeit der Erholung, des Spiels. Ausser etwaigen Schulaufgaben sollen keine neuen Anstrengungen, wie sie die rein mechanischen Arbeiten der Arbeitsanstalten von dem Kinde verlangen, an dasselbe herantreten. Jugendhorte sollen keine neuen Lasten bringen für die Jugend, sondern Erleichterung. Die erste, diesen Grundsatz verwirklichende Anstalt wurde gegründet durch den Verein für Volkserziehung in Erlangen (Baiern) im Jahr 1872. Bald besass sie ein eigenes Heim „Sonnenblume“, und dieses wurde das Muster einer grossen Zahl ähnlicher Institute. 1876 folgte eine Filiale der Erlangeranstalt in der Fabrikortschaft Bäumenheim bei Donauwörth; zwei Jahre später eröffnete Augsburg einen Jugendhort und im Jahr 1881 München seinen ersten Knabenhort. Letztgenannte Stadt marschirt gegenwärtig mit ihren Jugendhorten wohl an der Spitze derartiger Bestrebungen. Sie hat meines Wissens jetzt sechs Knabenhorte, einen Mädchenhort und zwei Lehrlingshorte. Rasch mehrten sich dann die Anstalten, und heute besitzen die meisten bedeutenden Städte Deutschlands Jugendhorte. Schon 1885 existirte auch einer in Budapest und bald auch in Wien, und mit Beginn des Jahres 1886 wurde der erste schweizerische Jugendhort eröffnet in Winterthur. Im Herbst des gleichen Jahres folgte Zürich mit seinem ersten Knabenhort, ein halbes Jahr später St. Gallen. Heute sind auch in Basel und Bern Jugendhorte. Basel hatte versuchsweise schon 1882 einen Knabenhort eröffnet, an dessen Stelle aber bald der Handfertigungsunterricht für Knaben trat. Zürich zählt gegenwärtig vier Knabenhorte, zwei Mädchenhorte und einen gemischten Hort.

Die Einrichtung der Jugendhorte zeigt je nach ihrer finanziellen Lage an den verschiedenen Orten ziemliche Verschiedenheiten, wenn auch die Hauptgrundsätze der Leitung überall die gleichen sind. In der Knabenanstalt Lechhausen bei Augsburg (Privatunternehmen eines katholischen Pfarrers) erscheinen die Zöglinge gleich nach beendigtem Vormittagsunterricht, und der Hort bleibt ihnen bis abends geöffnet. Gegen ein Kostgeld von 60 Pfg. erhalten die Knaben, die es wünschen, auch ein Mittagessen daselbst. Die übrigen Horte versammeln ihre Schütz-

linge erst nach beendigtem Nachmittagsunterricht, an schulfreien Nachmittagen um 2 Uhr, und behalten sie bis 7 oder 8 Uhr.

Nur wenige Horte sind so glücklich, ein eigenes Heim zu besitzen. An den meisten Orten haben die Schulbehörden den Jugendhorten Schulzimmer, hier und dort auch, als Spielplätze bei schlechtem Wetter, Turnhallen zur Verfügung gestellt. 25 bis 60 Kinder bilden eine Hortfamilie. Wenn man bedenkt, dass der Kinderhort seinen Zöglingen das freie Herumtreiben und das Familienleben ersetzen, ihnen also von beiden möglichst viel gewähren soll, so ist es einleuchtend, dass die Zahl der Glieder einer Hortfamilie möglichst beschränkt sein sollte; daher werden in Zürich z. B. nur ausnahmsweise mehr als 25 Schützlinge in eine Abteilung aufgenommen. Ist die Zahl der Kinder zu gross, so kann unmöglich ein gewisser schulmässiger Zwang vermieden werden.

Und was treiben denn unsere jungen Leuten im Jugendhort? Auf dem kürzesten Weg, so will's die Anstaltsordnung, haben sie sich von ihren Schullokalen nach dem Hort begeben. Hier werden die Hände und soweit nötig auch das Gesicht gewaschen, und dann wird die Tafel gedeckt für das Abendessen. An den meisten Orten erhalten die Kinder warme Milch (3—5 dl.) und Brot. Einige Horte geben Obst und Brot oder auch Brot und Wasser; noch an andern müssen die Kinder ihr Abendessen von Hause mitbringen. Wo den Kindern unentgeltlich ein gutes Abendessen verabreicht wird, findet immer ein Teil der Zöglinge sich nur um dieses Essens willen im Hort ein; aber vielleicht tragen doch auch diese Kinder nebenbei noch einen andern, nicht gewollten Vorteil vom Besuch des Jugendhortes von dannen, und jedenfalls haben die meisten Zöglinge ein warmes Abendessen recht nötig; das sagt uns der gesunde Appetit deutlich genug. Nach dem Essen beginnt gar ein fröhliches Treiben. Ein Besucher, der erwarten würde, schulmässige Stille im Horte zu finden, würde sich arg enttäuscht sehen. Geht auch im grossen und ganzen alles nach dem bestimmten Plan des Leiters, so sucht man doch den Kindern die leitende Hand möglichst wenig fühlbar zu machen. Natürlich sollen die Kleinen nicht bloss unterhalten werden; nicht nur Spiel und Zerstreuung, sondern auch Beschäftigungen die Geduld und Ausdauer üben, sind Bedürfnis. Im Mädchenhort ist die Auswahl der Beschäftigung leichter als im Knabenhort. Reinigen des Tischgeschirrs, Anfertigen der Schulaufgaben, einfache weibliche Handarbeiten, für die grössern Mädchen das Flickern (der eigenen Kleider nicht zu vergessen!), Zeichnen, Ausschneiden, Fröbelsche Arbeiten, Zusammensetz- und Gesellschaftsspiele, Puppen, Bücher mit und ohne Bilder, das sind die Dinge, die unsern Mädchen die Zeit vertreiben. Hie und da werden auch Geschichten erzählt oder vorgelesen, es wird gesungen und deklamiert, wohl auch ein kleines dramatisches Gespräch einstudiert und bei passender Gelegenheit, an Weihnachten vielleicht, aufgeführt. Bei schönem Wetter ist die muntere Gesellschaft natürlich so viel als möglich draussen: Spiele im Freien, Spazirgänge, Besuch der Badanstalt im Sommer und der

Eisbahn im Winter füllen dann die Zeit aus, sowohl im Mädchen- als im Knabenhort. Vielleicht besitzt die Anstalt einen Garten und etwas Pflanzland; wie glücklich darf sie sich dann schätzen! Gartenarbeit gehört unter allen Beschäftigungen für Kinder unstreitig in die erste Reihe; kaum eine andere hat auf Körper, Geist und Gemüt zugleich einen so guten Einfluss. Aber wie schwer ist in grossen Ortschaften das nötige Pflanzland zu bekommen! Zu den glücklichen Gartenbesitzern gehören auch wir leider nicht. Knaben passend zu beschäftigen, zumal wenn sie der Witterung halber ans Zimmer gebannt sind, hält man gewöhnlich für recht schwer. Wenn ich aber die in den verschiedenen Hortberichten aufgezählten Beschäftigungen zusammenstelle, so ergibt sich deren doch eine schöne Anzahl. Ausser einigen oben genannten führe ich folgende an: Schnitzen von Blumenstäben, Klappern, Pfeilen, Federhaltern; Anfertigen von Papparbeiten: Schulheften, Heftmappen, Couverts, Papiersäcken, Schächtelchen, Bilderbüchern, Quartett- und Neunemalspielen; Bohnen sortieren; Schnüre drehen; Laubsägearbeiten, Schälen von Weidenruten, Verarbeitung von Modellirbogen, Formen von weichem Ton, Seifenblasenmachen, Übungen mit Blasrohr, Salongewehr und Armbrust, Anlegen eines Herbariums, hie und da Besuch von Sammlungen und s. f. An nutzbringenden Arbeiten im Freien werden mancherorts betrieben: Zurechtmachen von Brennholz, Maikäfersammeln und Schneckenlesen. In manchem Knabenhort wird auch Handfertigkeitsunterricht erteilt. Berlin hat für seine Hortzöglinge extra einen Buchbinder angestellt, der Kurse gibt; Strassburg im Elsass lässt sogar wöchentlich einmal einen Schneider in den Knabenhort kommen, um den Knaben das Flickn ihrer Kleider beizubringen. In München wird von den hiezu begabten Knaben eifrig musiziert; Flöten und Violinen sind zu diesem Zweck dem Hort geschenkt worden. So sehen Sie, geeigneter Beschäftigungen gibt es auch für Knaben mannigfaltige. Selbstverständlich wird beim Arbeiten nur selten ein Zwang ausgeübt. Wer Geschick für eine Arbeit und Lust dazu hat, wird darin unterwiesen und dazu aufgemuntert. Für den Erzieher freilich ist die Aufgabe, so viele Kinder auf so vielfältige Art zu beschäftigen, durchaus keine leichte, und Besucher, die ihn durch tätige Mithilfe hie und da unterstützen, sind stets willkommen. Je mehr Mühe sich aber der Leiter in dieser Richtung gibt, um so leichter wird ihm die Handhabung der Disziplin. „Gib dem Kinde Gelegenheit, sich zu betätigen und seine Kräfte zu üben, und du wirst wenig Veranlassung haben, tadelnd oder strafend einzuschreiten.“

Was wir über die Erfolge in den verschiedenen Jugendhortberichten lesen, ist meist erfreulich. So sagt z. B. einer: „Was das Betragen der Zöglinge anbelangt, können wir bezeugen, dass dasselbe immer besser wird. Die Kinder sind jetzt verträglich und gehorsam; die ältern nehmen sich ihrer jüngern Genossen gerne an und unterstützen diese, wie und wo sie können. Während wir am Anfang unserer Tätigkeit zu bemerken Gelegenheit hatten, dass einzelne Knaben bettelten und das erbettelte Geld

vernaschten, so kommt dergleichen jetzt nicht mehr vor. Schulnoten in Fleiss und Betragen bessern sich.“ München verlangt von den Eltern seiner Hortzöglinge, nachdem letztere eine Zeitlang in der Anstalt sind, Bericht über das Betragen derselben zu Hause, und diese Berichte bestätigen fast ausnahmslos den guten Einfluss des Jugendhortes auf den Zögling.

Die Kosten des Unterhaltes der Jugendhorte belaufen sich, alle Ausgaben eingerechnet, jährlich pro Zögling auf 40 bis 85 Frk. und werden bestritten zumeist aus städtischen, staatlichen und andern freiwilligen Beiträgen. Manchenorts bezahlen die Kinder Wochengelder im Betrag von 20 bis 50 Rp.

Die Leiter der Jugendhorte sind meistens Lehrer oder Lehrerinnen. Da bietet sich denselben Gelegenheit, die verschiedenartigen Kindesnaturen recht kennen zu lernen. Mir persönlich ist der ungezwungene Verkehr mit den Kindern, wie ihn der Hort mit sich bringt, eine Schulklasse aber nimmer gestattet, sehr lieb, und nur ungern möchte ich ihn missen. Zwei Nachteile hat freilich die Leitung durch die Lehrerschaft. Selten wird man einen Lehrer finden, der ohne Schaden für seine Gesundheit neben der Schule noch täglich 3 bis 4 Stunden einem Jugendhort widmen kann. Die Folge ist, dass sich fast überall zwei oder drei Lehrer in die Leitung teilen und abwechselnd die Beaufsichtigung der Zöglinge übernehmen. Die Vorzüge einer einheitlichen Leitung gegenüber der genannten brauche ich Ihnen nicht auseinanderzusetzen. Dann kommt noch hinzu, dass die Leitung durch einen Lehrer fast unvermeidlich den Schluss des Hortes während der Schulferien mit sich bringt. Wer neben anstrengender Schularbeit sich noch an der Hortleitung beteiligt, hat in den Ferien Ausspannung nötig. Freilich sind während der grossen Ferien auch manche unserer Zöglinge in den Ferienkolonien oder bei Bekannten auf dem Lande, aber für die zurückbleibenden wäre es eine Wohltat, wenn ihnen die gewohnte Zufluchtsstätte auch in den Ferien Aufnahme gewährte. — Andere Jugendhorte werden geleitet durch Pfarramtskandidaten, auf Stellen wartende Kindergärtnerinnen, vom Schuldienst zurückgetretene Lehrer und Lehrerinnen. Da ist allerdings die Leitung einheitlich, aber dafür häufiger Wechsel derselben unvermeidlich, und ich glaube nicht, dass letztere Art der Leitung vor der andern den Vorzug verdiene. Besseres aber wird sich zur Zeit, bis die finanzielle Lage der Jugendhorte eine bedeutend bessere geworden ist, nicht einrichten lassen. Suchen wir also den bestehenden Übelständen so gut als möglich zu begegnen, dem ersten dadurch, dass die Leiter des Hortes möglichst einheitlich vorgehen und recht oft die gemeinsame Aufgabe miteinander besprechen; dem zweiten...

Sollten sich nicht etwa Lehrerinnen finden, die einen kleinen Teil ihrer Ferien der Sache der Jugendhorte opfern und stellvertretend mithelfen würden, dass der Hort nicht über die ganze lange Ferienzeit geschlossen bleiben müsste? Ein fernerer Übelstand in unsern Jugendhorten ist der grosse

Wechsel der Zöglinge namentlich im Sommerhalbjahr. In einem Bericht des Jahres 1894 lesen wir beispielsweise: Durchschnittszahl der Zöglinge = 40, Eintritte 32, Austritte 26, von letztern ohne zwingende Gründe 13. Diese Zahlen illustrieren deutlich. Soll auf ein Kind im Hort erzieherisch eingewirkt werden, so ist längerer, regelmässiger Besuch notwendig. Öfteres unentschuldigtes Ausbleiben muss Ausschluss zur Folge haben. Da können die Lehrer der halb verwahrlosten Kinder, die des Hortes am allerbedürftigsten wären, deren Eltern sich aber nicht stark um ihren Verbleib kümmern, sehr viel dazu beitragen, dass die Kinder im Hort ausharren, anfänglich gezwungen, später mit Freuden.

Wer sich näher über Jugendhorte unterrichten möchte, dem empfehle ich zum Studium die Zeitschrift „Knabenhort“, die in München erscheint. Als andere einschlägige Zeitschriften, sind bekannt die „Fliegenden Blätter“ aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg“ und der „Rettungshausbote, Lübeck.“

In einem Bericht über Jugendhorte schrieb Herr Pfarrer Kambli in St. Gallen: „Ein Kinderhort ist nur so lange nötig, als es noch nicht gelungen ist, durch Zurückgabe der Mutter an ihre häusliche Bestimmungen das Familienleben wiederherzustellen. Der Kinderhort ist daher auch ein notwendiges Übel, ein Übergangsstadium zur Ermöglichung der Wiederherstellung der Familie.“ Wer sollte mit diesem Ausspruch nicht ganz und voll einverstanden sein! Bis aber jenes Ideal verwirklicht werden kann, wird noch eine geraume Zeit verstreichen, und inzwischen seien die Jugendhorte dem Wohlwollen der Lehrerinnen von ganzem Herzen empfohlen!

Der erste Geschichtsunterricht.

(Skizzen zu Präparationen.)

III. Lies mir, wie zwei französische Soldaten die Frauen ausrauben wollten.

Darauf setzten sich alle vier auf den Rasen nieder, um sich mit Speise und Trank zu stärken; aber wie erschrecken sie, als plötzlich zwei französische Soldaten aus dem Walde hervorsprangen, wovon einer lachend ausrief: „Holla, da finden wir auch ein Nest!“ — denn dieser Franzose konnte deutsch sprechen. Dann schrie er noch weiter gegen sie: „Sogleich gebt her alles, was ihr habt!“ Elisabeth schloss ihr Töchterchen in die Arme; Katharina schob den Soldaten zitternd die Körbe hin. Der Knabe aber hatte sich auf ein Körblein gesetzt, gleichsam um es zu verbergen und zu verwahren. Da sprach ihm der Soldat zu: „Her mit dem Korb, Kleiner.“ Der Knabe rief laut: „Nein, nein, das sind meines Schwesterleins Kleider; die sollst du nicht haben!“ Da lachte der Soldat und schob den Knaben mit Gewalt weg. Jetzt fiel der Knabe dem Kriegsmann zu Füßen und bat flehentlich: „O, lass doch dem kleinen Schwesterlein sein Gewand, nimm lieber meinen Rock; wenn das Schwesterlein keine Kleider mehr hat, muss es ja frieren.“ Wie nun der Soldat dies sah und hörte, da wurde sein Herz gerührt, und es traten ihm Tränen in die Augen. Er hob den Knaben auf und sagte freundlich zu ihm: „Du bist ein gutes Brüderlein; ja gewiss, ich will deinem Schwesterlein das Gewand lassen.“

Wiederholen. — Warum streiften französische Soldaten im Walde? „Sie mussten den Wald nach Feinden absuchen; vielleicht wussten sie auch, dass sich dort Flüchtlinge versteckt hielten.“ Warum hätte nicht jeder französische Soldat sich verständlich machen können? Aus welchem Grunde rief der Soldat: „Holla, da finden wir auch ein Nest.“ „Er hoffte hier

Kostbarkeiten zu finden, wie in einem Neste Eier.“ Worin sah Frau Elisabetha ihren grössten Schatz? Warum zitterte Katharina, als sie den Soldaten die Körbe hinschob? „Sie fürchtete, alles zu verlieren, misshandelt und getötet zu werden.“ In welcher Weise bewies der kleine Knabe seinen Mut? Warum lachte der Kriegsmann, als der Knabe das Körblein nicht hergeben wollte? Warum rührte die Bitte des Knaben sein Herz? „Das tapfere Büblein und gute Brüderlein gefiel ihm. Vielleicht dachte er auch an seine eigene Familie, dachte, wie traurig es wäre, wenn diese im Walde irren müsste und von fremden Kriegern bedroht wäre.“

Jetzt wollen wir hören, wie die beiden Frauen und die Kinder aus der Bedrängnis befreit wurden.

Lesen:

Darauf wandte sich der Soldat zu seinem Kameraden, welcher nicht deutsch verstand, und erklärte ihm die Sache. Nun wurde auch dieser andere Soldat sehr freundlich und streichelte dem Knaben liebevoll die Wangen. Der erste aber sprach zu Elisabeth: „Frau, ihr habet da einen wackern und guten Sohn, und um seinetwillen wollen wir euch nun nicht betrüben, sondern euch vielmehr beschützen. Nehmet die Körbe mit diesen Sachen wieder zu euch und folget uns ins Dorf; wir werden euch als Wache dienen, damit euch nichts geschehe und euer Haus nicht geplündert werde.“ Da fassten Elisabeth und Katharina Vertrauen, nahmen ihre Sachen und zogen mit den Soldaten und den Kindern heimwärts. Wie sie ankamen, fanden sie ihr Haus noch unversehrt und gingen hinein. Die Soldaten blieben bei ihnen im Quartier, waren freundlich und friedlich und beschützten das Haus und seine Bewohner vor Schaden und Bedrängnis. Da sprach Katharina zu Elisabeth: „Der liebe Gott hat unser Gebet erhört und uns durch einen kleinen Knaben aus Not und Unglück gerettet.“

Zusammenhängende Wiederholung. — In welchem Sinne änderte sich das Benehmen des zweiten Soldaten, als sein Kamerad ihm alles erzählte? Welchen Vorschlag machte der erste Soldat den beiden Frauen? Auf welche Weise vermochten die Soldaten die ganze Familie vor Schaden und Bedrängnis zu bewahren? Warum gefällt euch das Benehmen der fremden Krieger? Gebet andere Beispiele von Grossmut!

Um dem Schüler die Totalauffassung, sowie die zusammenhängende mündliche und schriftliche Gesamtproduktion zu erleichtern, könnte jetzt der Gedankengang der Erzählung durch Stichworte oder kurze Sätze angedeutet werden.

Zur weiteren Veranschaulichung der Handlung leisten Situationsbilder treffliche Dienste, z. B.:

1. Wir stehen auf dem Urniberg, einem Ausläufer des Rigi. Der Bergabhang ist mit Eichen, Buchen und dunkeln Tannen bekleidet. Zwischen den Stämmen blitzt der Lowerzersee, schimmern die Häuser von Steinen hindurch. In der Nähe sehen wir den Eingang zu einer Höhle. Zwei Frauen und zwei Kinder kauern dort am Boden. Sie schauen gar traurig drein. Das kleine Kind knuspert an einem Stückchen Zucker. Die beiden Frauen scheinen zu beten. Auch der kleine Knabe hat die Händchen gefaltet.

2. Ein schmuckes Bauernhaus steht hart an der Strasse, die durch das Dorf Steinen führt. Auf der Bank neben der Haustüre sitzt ein französischer Soldat mit langem Schnurrbart. Er spielt mit zwei kleinen Kindern. Bald lässt er den Knaben, bald das Mädchen auf den Knien reiten. Er lehrt sie auch französische Wörter sprechen. Jetzt spielt der Knabe mit dem Säbel des fremden Kriegsmannes. Aus dem Fenster schaut die Mutter lächelnd zu. Sie ruft zum Mittagessen, und die Kleinen gehen mit dem fremden Gaste der Haustüre zu.

Charakteristik der handelnden Personen. Frau Ulrich und ihre Schwester sind ängstlich, voll Furcht fliehen sie, wie sie vom Nahen der Feinde hören. Vorsichtig versehen sie sich mit Kleidern und Lebensmitteln für ihre Flucht. Beide Frauen sind fromm; denn sie beten zu Gott, dass er sie vor Leid und Schaden bewahre. Vertrauensvoll kehren sie mit den wackeren Soldaten nach Steinen zurück.

Das kleine Mädchen ist liebevoll, es verlangt nach seinem Vater; aber ein guter Bissen aus dem Korb lässt es seinen Kummer vergessen.

Sein Bruder zeigt Mut, indem er sich von den fremden Soldaten nicht einschüchtern lässt. Er ist zärtlich für sein

Schwesterlein *besorgt*; *geschickt* verbirgt er das Körblein mit dessen Sonntagskleidern. *Tapfer* trotz er dem fremden Manne und weicht nur der Gewalt; *beredt* bittet er für sein Schwesterlein.

Die fremden Soldaten sind *beutelustig*. Sie zeigen sich *gewalttätig*, indem sie den Frauen alles wegnehmen wollen. Und doch sind sie nicht *herzlos*, nicht *grausam*, sondern *weichherzig*: die Bitten des Knaben rühren beide. In *grossmütiger* Weise schützen sie Frauen und Kinder in Feindesland.

VI.

Wie man in Koppigen für die feindlichen Franzosen und die armen Mitbürger zugleich sorgte.

Siehe das zürch. Lesebuch für das IV. Schuljahr, Seite 152.

Koppigen ist ein grosses Bauerndorf im Kanton Bern. Dorthin kamen die Franzosen schon im Jahre 1798 als Feinde. Bald verbreitete sich im ganzen Lande grosse Not. Warum wohl? „Die Berner mussten die fremden Soldaten nähren. Sie mussten Futter für die Pferde herschaffen. Manchem Bauer wurde das Vieh aus dem Stalle weggetrieben, manchem spannte man die Pferde vor die Wagen und Kanonen der Eindringlinge.“ Nicht alle Berner hatten in gleichem Masse zu leiden. Warum kamen die Reichen mit ihrer Einquartierung besser aus, als die Armen? „Die erstern gaben, konnten geben, was die Fremden verlangten. Die Armen vermochten oft mit dem besten Willen die Wünsche der feindlichen Soldaten nicht zu befriedigen.“ Wie mag es da den armen Leuten ergangen sein? „Sie wurden bedroht, oft gar misshandelt.“ Das wusste man auch in Koppigen; dort wusste man aber auch, wie man allem vorbeugen könne. Könnt ihr euch denken, wie das möglich gewesen wäre? „Man hätte die Armen mit allem Nötigen versehen müssen.“ Das sagten sich auch die Reichen in K. Sie dachten aber nicht bloss schön, sondern handelten auch so. Was werden sie getan haben? „Sie holten aus den Rauchkammern und Kaminen Rauchfleisch, Schinken und Würste, aus den Kellern Most und Wein, und schenkten alles den Armen, so dass diese selbst und ihre ungebetenen Gäste nichts entbehrten.“ Welche Folgen hatte das? „Niemand wurde misshandelt. Die armen Leute in K. waren ihren reichen Mitbürgern für die Unterstützung dankbar, so lange sie lebten. Die Reichen freuten sich ihrer guten Tat. Wir ehren in ihnen ein Vorbild, das zur Nachahmung anspornt.“

Nennet andere Beispiele werktätiger Hülfe!

Doppelt gibt, wer schnell gibt. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Anwendung auf bestimmte Lebensverhältnisse, sofern es ohne Künstelei geschehen kann. Vorlesen. Einlesen.

VII.

Wie ein junger Berner für seinen Vater in den Krieg zieht.

Siehe das zürcherische Lesebuch für die IV. Klasse, Seite 152.

Der junge Mann hiess Joseph Ludy und war erst 16 Jahre alt. Wie alt sind die jüngsten Soldaten? Wo hätte Ludy darum ruhig bleiben dürfen? Warum ist er wohl für seinen Vater, einen Schreiner mit grosser Familie, ausgezogen? „Joseph dachte, sein Vater vermöge besser für seine zahlreichen Geschwister zu sorgen.“ Das war brav, so hätten ihr am Ende an Joseph Ludys Stelle auch getan.

Warum spricht der Schweizer nicht gerne von dieser traurigen Zeit? „Es schmerzt ihn, dass seine Mitbürger damals besiegt worden sind.“ Taten, wie diejenige Ludys können ihn wieder trösten; auch damals gab es viele wackere Eidgenossen, die freudig Gut und Blut für das Vaterland einsetzten.

Zusammenfassendes Lesen bis „Biedermann“.

Wiederholen. Erklärungen sachlicher und sprachlicher Art, soweit sie zum vollen Verständnis des Textes nötig sind.

Lies, wie Ludy sein Versprechen einlöste!

Erzählen des zweiten Hauptabschnittes durch die Schüler. Erklärungen. Wenn möglich, wird man den Schülern ein Bild vorlegen, das diese Begebenheit darstellt. Jedenfalls wird man ihnen in der „Schweizergeschichte in Bildern“ das Treffen von Neuenegg zeigen. Können die Schüler solche Bilder richtig erklären, haben sie die betreffenden Erzählungen richtig aufgefasst. Wer keine Bilder hat, zeichne „Situationsbilder“: sie

regen die Phantasie zur Tätigkeit an und befähigen den Schüler, sich in die Lage des Helden hineinzudenken, oder, was noch wertvoller ist, hineinzufühlen.

Charakteristik der handelnden Personen. Wiefern ist Ludy ein guter Sohn? „Er nimmt seinem Vater die Mühen und Gefahren eines Feldzuges ab.“ Inwiefern ist er ein guter Bruder? „Er erhält seinen Geschwistern den Ernährer.“ Wiefern ein guter Soldat? „*Mutig* zieht er in die Schlacht; tapfer dringt er auf die Feinde ein; er zittert nicht in der Gefahr, nicht vor dem Tode und flieht nicht, ohne die Kanonen abzufeuern.“

Was wisst ihr von dem französischen Offizier zu rühmen? „Dieser *edle* Mann rettet dem jungen Helden das Leben, lobt und beschenkt ihn. Er will ihn sogar frei ziehen lassen.“

Die Verknüpfung und Vergleichung mit verwandten Stoffen, das Abschöpfen sittlicher Begriffe und deren Anwendung auf das Leben gestalten sich ähnlich, wie in den vorhergehenden Erzählungen.

Schlussbemerkung. Wer die vorstehenden Lektionsskizzen einer flüchtigen Durchsicht würdigte, wird vielleicht den Kopf schütteln und sagen: „Krieg, nichts als Krieg.“ Der Vorwurf trifft zu und nicht zu. Abgesehen davon, dass die Schüler sich für diese Kriegsbilder lebhaft interessieren, lassen sie sich auch dadurch rechtfertigen, dass sie den Krieg hinstellen als das, was er ist und bleibt: ein Übel. Sie werden aber nicht bloss dadurch einen humanisierenden Einfluss üben, dass sie den „Massenmord“ fürchten und verabscheuen und den Frieden richtig schätzen lehren, sondern auch dadurch, dass immer vorbildliche Züge an einzelnen Trägern der Handlung hervortreten. Sollte einem Friedensfreunde die Verurteilung des rauen Kriegshandwerks nicht schroff genug hervortreten, so bitte ich ihn, zu bedenken, dass wir die Wehrfähigkeit unseres Volkes durch die Pflege einer übertriebenen Sentimentalität nicht schwächen dürfen.

Die übrigen geschichtlichen Erzählungen des Lesebuches für das IV. Schuljahr der zürch. Primarschulen zeigen a) wie ein braver Sohn für seinen Vater in fremden Kriegsdiensten stirbt, b) wie sich das Leben in der Ritterburg gestaltete. Die Dichter Uhland und Müller ergänzen das letztere Bild durch ihre Schöpfungen „Das Schwert“ und „Schwert und Pflug“. Demselben Zwecke dient auch die Erzählung vom adeligen Bauer in Hegi. c) „Die Gründung des Klosters Rheinau“ veranschaulicht, wie Klöster gegründet wurden. d) Die Sage vom Fledermausstein gibt Anlass, den Schüler mit der Denkweise des katholischen Mittelalters vertraut zu machen. „Der heilige Meinrad“, „Die Klöster“, „Tango“ vervollständigen die diesbezüglichen Vorstellungen.

Werden diese Abschnitte in richtiger Weise behandelt, so sollten nach der Ansicht des Schreibers dieser Zeilen die Schüler die Geschichtsbilder für das V. und VI. Schuljahr, die naturgemäss chronologisch-progressiv geordnet sind, zu fassen vermögen.

A. L.

Aus kantonalen Erziehungsberichten.

I.

Kanton Aargau. In ausführlicher und zugleich übersichtlicher Weise gibt uns der Bericht der Erziehungsdirektion Aufschluss über die Tätigkeit auf dem Gebiete der Erziehung im abgelaufenen Jahre. Nach demselben erledigte die Erziehungsdirektion 2909 Geschäfte, von denen folgende hervorgehoben zu werden verdienen: a) Die Ausarbeitung eines Dekretsentwurfes über die Vermögensliquidation der aufgehobenen Klöster Muri und Wettingen und die Verwendung eines Teiles dieses Fonds (d. h. zirka Fr. 600,000. —) zur Ausrichtung von Rücktrittsgehalten an die Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen des Kantons, im Sinne von § 15 des Schulgesetzes vom 1. Juni 1865. Das letztere bestimmt nämlich, dass alten und invaliden Lehrern ein Rücktrittsgehalt vom Staate bewilligt werden kann, der die Höhe von einem Drittel der gesetzlichen Besoldung erreicht. Nach oben erwähntem Dekret soll dieses Drittel durch die Zinsen der verfügbaren Fr. 600,000. — auf 50 % der Besoldung erhöht werden können. — b) Erlass eines Kreisschreibens betreffend die im Auftrage des Bundes zu machenden Erhebungen behufs Erstellung einer schweizerischen Statistik über die schwach-

sinnigen, körperlich gebrechlichen und verwahrlosten Kinder im schulpflichtigen Alter.

Der Erziehungsrat hat in zehn Sitzungen 190 Geschäfte teils vorbereitet, teils erledigt und erlassen:

1. Zwei Verzeichnisse über die empfehlenswerten allgemeinen Lehrmittel für die *Gemeindeschulen* und die obligatorischen und empfohlenen für die *Fortbildungsschulen*.
2. Fünf Kreisschreiben betreffend:
 - a) Einzustudierende Volkslieder im Jahre 1896/97.
 - b) Empfehlung der Buchführungshefte von Lehrer Pfister.
 - c) Unbefugtes Hantieren der Schuljugend mit Flobergewehren und Schiessen mit solchen nach Tieren.
 - d) Gestaltung der individuellen Prüfung unter Zuhilfenahme der den Inspektoren zur Verfügung gestellten Aufsatzthemen und Kärtchen für das Kopf- und Zifferrechnen.
 - e) Ausschiessliche Verlegung des Bürgerschulunterrichtes auf Werktage.

Mit den im Sommer 1896 erfolgten Lehrerwahlen für die vereinigten Schulen in Oberendingen und Würenlos-Ottikon ist die letzte Etappe in der Verschmelzung konfessionell getrennter Schulen zurückgelegt worden und damit sind alle noch bestandenen konfessionell getrennten Schulen in Simultanschulen umgewandelt. Die mit dieser Verschmelzung verbundenen Fragen betreffend Regelung der finanziellen Verhältnisse haben die Behörden (Regierungsrat und Grossen Rat) wiederholt beschäftigt, gehen aber alle einer befriedigenden Lösung entgegen. Nach einer Regierungsschlussnahme sei die gemeindeweise Veröffentlichung der Rekrutenprüfungsergebnisse pro 1895 zu sistieren, dagegen ist nach vier Jahren eine Publikation mit den Durchschnittsergebnissen über diesen Zeitraum herauszugeben.

Der Erziehungsrat begutachtete ferner die im Grossen Rat angeregte Frage, ob die Übernahme der Schul- und Armenlasten durch den Staat, oder grössere Beiträge des Staates an dieselben möglich und welches die finanziellen Folgen dieses Vorgehens seien. Es kam zum Schluss: Eine Übernahme der sämtlichen Schullasten auf Rechnung des Staates sei auch vom schulpolitischen Standpunkte aus nicht ratsam. Eine Erhöhung der Staatsbeiträge dagegen soll verwendet werden zu möglicher Ausgleichung der Schullasten in den einzelnen Gemeinden und hauptsächlich zu Beiträgen an Lehrerbesoldungen, Schulhausbauten und Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Da nach der Staatsrechnung pro 1896 die Staatsbeiträge an das Erziehungswesen die Summe von Fr. 698,346.85 betragen, der Nettoertrag einer halben Staatssteuer sich aber bloss auf Fr. 444,000. — beläuft, so ist uns der Sinn obiger Schlussnahme nicht recht klar. Soll aber obige Schlussnahme so zu verstehen sein, dass zu den bisherigen Auslagen der Staat noch einen Beitrag in der Höhe einer halben Staatssteuer zuzuschüssen habe, dann freilich könnten wir das aargauische Schulwesen derart umgestalten, dass wir uns sehen lassen dürften, und dann wäre auch das grösste Hindernis zur Annahme eines neuen Schulgesetzes, das wie bekannt, bereits ausgearbeitet ist, beseitigt. — Wann wird diese schöne Zeit herankommen?

Die Erstellung einer *Schulwandkarte* für den Aargau (Anregung der Kantonalkonferenz vom Jahre 1896, auf ein Referat des Hrn. Bezirkslehrers Döbeli in Aarau hin) wird in Angriff genommen werden, sobald von der auf Kosten des Bundes zu erstellenden Schweizerkarte Probestätter oder die fertig erstellte Karte erhältlich sind. Ebenso soll die Schülerhandkarte eine neue und sagen wir, dringend notwendig gewordene, *verbesserte* Auflage in beschränkter Zahl erleben.

Das siebente und achte Lesebuch für die Gemeindeschulen wird neu aufgelegt, und es hat die Lehrerschaft allfällig anzubringende Abänderungsvorschläge zu handlen der Lesebuchredaktion einzureichen.

An *Alterszulagen* sind an 303 Lehrkräfte der Gemeindeschulen Fr. 29,375. — ausgerichtet worden. — Die Bezirkslehrer gehen dabei merkwürdigerweise leer aus. — Für Rücktrittsgelder wurden im ganzen Fr. 24,075.50 bewilligt, gewiss eine bescheidene Summe für 86 Berechtigte!

Von den 21 Abiturienten des Seminars Wettingen wurden 20 patentirt; einer muss in einem Fache eine Nachprüfung bestehen. — Die 11½ Abiturientinnen des Lehrerinnenseminars erhielten alle Lehrpatente. Zwei Lehrern wurde die Wahlfähig-

keit ohne Prüfung erteilt, während zwei, auf ausserkantonale Lehrpatente sich stützende Gesuche, abgewiesen wurden. Im Herbst 1896 haben 9 Abiturienten der Kantonsschule die Gewerhematurität, und im Frühling 1897 12 die Gymnasialmaturität bestanden, während 4 Bewerbern auf Grund anderwärts bestandener Maturität auch die aargauische ohne Prüfung erteilt wurde. Den 11 Schulräten und den 22 Inspektoren für die Gemeindeschulen werden die Bemühungen zur Verbesserung des aargauischen Schulwesens bestens verdankt.

Aus den Berichten der Schulpflegen ergibt es sich, dass an den meisten Orten der 150. Geburtstag des grossen Schulmannes und Menschenfreundes *Heinrich Pestalozzi* in würdiger Weise begangen wurde und Schüler, Lehrer, Behörden und Vereine in wetteifernder Weise zur erhebenden Gestaltung der Feiern beigetragen haben.

Aus dem Bericht über die *Schulanstalten* entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Gemeindeschulen: Die Zahl der Schulkreise beträgt 232, mit 586 Schulen. Von diesen sind *zwanzig* überfüllt (d. h. es sind mehr als 80 Kinder einer Lehrkraft unterstellt). — Insbesondere haben die Unterschulen von Küttigen, Ürkheim, Leibstätt und die Mittelschule von Wegenstetten vier Jahre nacheinander 80 und mehr Kinder aufgewiesen. Durch Errichtung je einer weiteren Schule in den drei letztgenannten Orten ist da der Schülüberfüllung gesteuert worden. — Die 586 Schulen wurden von 29,584 Schülern besucht. Die Zahl der unentschuldigten Absenzen ist im Rückgang begriffen. — Nach den Inspektoratsberichten ist der Schulstand in 115 Schulen ein „sehr guter“, in 367 ein „guter“, in 100 ein „befriedigender“ und in 4 Schulen ein „mittelmässiger“. Bei drei der letztern rühren die geringen Leistungen vom öftern Lehrerwechsel her. Vor Absolvierung aller acht Schulklassen mussten altershalber entlassen werden 734 Knaben und 656 Mädchen.

Von den 586 wirkenden Lehrkräften (465 Lehrer und 121 Lehrerinnen) sind 545 definitiv und 41 provisorisch angestellt. Die Durchschnittsbesoldung einer Lehrkraft beträgt *Fr. 1343!*

Genügende *Turnplätze* weisen 282 Gemeinden auf; 21 haben ungenügende und 2 gar keinen Turnplatz. Hinreichende Turnlokalitäten finden wir im ganzen 48, ungenügende 23 und gar keine in 234 Gemeinden! Der *Turnunterricht* wird das ganze Jahr hindurch erteilt in 141 Schulen (22 Bezirksschulen inbegriffen), teilweise d. h. bloss im Sommer in 364 Schulen.

SCHULNACHRICHTEN.

Turnlehrertag. In Brunnen führte die Versammlung des Schweiz. Turnlehrertages (2. und 3. Oktober) eine mehr als gewöhnliche Zahl von Turnlehrern zusammen. Nach der Vorführung der Turnklassen und einer raschen Erledigung der Vereinsgeschäfte sprachen Hr. Keller von Winterthur und Hr. Wäffler von Aarau über die neue *Turnschule*. Aus der ausführlichen Diskussion ergaben sich folgende Beschlüsse (im wesentlichen die Thesen des Hrn. Keller): 1. Wunsch auf methodische Bearbeitung der Turnschule. 2. Aufnahme der notwendigen Ordnungsübungen aus dem Exerzirreglement. 3. Aufnahme einer Vorstufe für das 1.—3. Schuljahr in die Turnschule. 5. Durchführung der Forderungen der Turnschule durch a) Prüfung der Rekruten im Turnen, b) Abschluss eines Übereinkommens zwischen Bund und Kantonen für die Patentprüfung im Turnen, c) Errichtung einer eidgenössischen Turnlehrerbildungsanstalt (Gesuch hiefür an die Bundesbehörden). 6. Die Wünsche des Lehrerturnvereins Winterthur betreffend Abänderung einer Anzahl Übungen werden an die eidgen. Turnkommission gewiesen. — Auf die allgemeinen Stab- und Geräteübungen musste verzichtet werden. Auf dem Rütli wurde die kernige Rede des Hrn. Spühler von Zürich mit Liedervorträgen umrahmt. Die Gäste des Turnlehrertages waren über die Gastfreundlichkeit Brunnens sehr erfreut. Den Gruss der Regierung von Schwyz überbrachte Hr. Regierungsrat Birchler. Die Bestimmung des nächsten Versammlungsortes wurde dem Vorstand überlassen.

Schweiz. Gymnasiallehrerverein. 3. und 4. Oktober in Baden. Das Eröffnungswort des Jahrespräsidenten, Hrn. Rektor Dr. Kaufmann, galt den Reformbestrebungen der letzten Jahre auf dem Gebiet des Gymnasialwesens. Unterstützt durch zahl-

reiche Experimente, sprach Hr. Prof. *Enz* von Solothurn über die Erzeugung und Anwendung der Röntgenstrahlen. Über das Hauptthema: „Soll die Philosophie am Gymnasium beibehalten werden und in welchem Umfang?“ referierte Pater Kühne, Rektor in Einsiedeln, indem er die Hauptfrage bejahte und für das moderne Gymnasium und das Lyzealgymnasium verschiedene Forderungen aufstellte. An der Diskussion beteiligten sich die HH. Prof. Spillmann-Zürich, Dr. Müller-St. Gallen, Hunziker-Aarau und Burekhardt-Biedermann-Basel. Nach Besichtigung der neuesten Ausgrabungen in Baden aus römischer Zeit folgte ein belebtes Mittagessen im Kurhaus. Nächster Versammlungsort ist Einsiedeln; Jahrespräsident P. Kühne.

Schweiz. Gesang- und Musiklehrerverein. Letzten Sonntag tagten 22 (von 32) Mitgliedern dieses Vereins im St. Gotthard in Zürich. Die Redaktionstätigkeit des Hrn. Dr. Nef fand allseitige Anerkennung. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, dem Vereinsorgan (Der Volksgesang) den Titel „Schweiz. Zeitschrift für Musik und Gesang“ zu geben. Auf ein Referat des Hrn. Zweifel-Weber hin wird der Verein regelmässige Gesangsdirektorenkurse veranstalten, für die tüchtige Leiter und die finanzielle Mithilfe von Bund und Kantonen nachzusuchen sind.

Schweizerischer Seminarlehrerverein. Die diesjährige Versammlung wird nächsten Montag den 11. Oktober in Baden (Kasino) stattfinden. Unter den Verhandlungsgegenständen sind besonders erwähnenswert die Vorträge über *die Mundart in der Schule*, von Hrn. Seminardirektor Keller in Wettingen, und *das Zeichnen im Dienste der Lehrkunst*, von Hrn. Zeichenlehrer Born in Bern.

Freiburg. Am 21. Nov. 1895 hat der Gr. Rat ein Gesetz über die Alterskasse der Lehrer angenommen, das die Lehrer zu Einzahlungen verpflichtet, aber beim Wegzug aus dem Kanton jedes Anrecht hierfür verlieren lässt. Die Lehrerschaft des protestantischen Kantonsteils rekrutiert sich zumeist aus ausserkantonalen Lehrkräften, die nicht selten wieder in ihre Heimat zurückkehren. Um die Interessen dieser Lehrer zu wahren, haben sämtliche protestantische Gemeinden nachstehende Petition an den Grossen Rat gerichtet:

Die protestantischen Gemeinden des Kantons Freiburg,
in Erwägung:

1. Dass der Kanton Freiburg kein protestantisches Lehrerseminar besitzt und deshalb bei weitem nicht genug eigene protestantische Lehrkräfte aufweist, um damit seine Schulen zu besorgen;
2. Dass er deshalb gezwungen ist, 80 % der protestantischen Lehrer und Lehrerinnen aus andern Kantonen anzustellen;
3. Dass das Gesetz vom 21. November 1895 über die Alterskasse der Primar- und Sekundarlehrer eher jeden nicht freiburgischen Lehrer von der Bewerbung um eine Stelle im Kanton Freiburg abschreckt;
 - a) Weil die Lehrer zwar gesetzlich verpflichtet werden, regelmässig jährlich Beiträge an die Alterskasse zu bezahlen, dagegen beim Wegzug aus dem Kanton alle Anrechte auf die einbezahlten Beiträge verlieren;
 - b) Weil manche Lehrer, welche mit Hilfe von Stipendien ihre Studien absolvirt hatten, von ihren Heimatbehörden gezwungen werden, in ihren Kanton zurückzukehren;
 - c) Weil die Gewissheit, beim Wegzug aus dem Kanton nichts vom Einbezahlten zurückzuerhalten und selbst bei Fortsetzung der Lehrtätigkeit in einem andern Kantone die Altersversicherung nicht fortsetzen zu können, sie von der Anmeldung im Kanton Freiburg abhalten wird;
4. Dass durch solche Übelstände die protestantische freiburgische Volksschule ganz empfindlich geschädigt würde, wenn die Auswahl der neu zu erwerbenden Lehrkräfte in dieser Weise beschränkt würde;
5. Dass jede Einschränkung des Freiheitsprinzips begründet werden muss durch eine Rechtswohltat, welche wenigstens im Bereich der Möglichkeit liegen sollte; dass aber die Altersversicherung des freiburgischen Gesetzes die Möglichkeit der Auszahlung einer Altersrente an einen Lehrer, welcher die Versicherung erst vom 40. Altersjahre an beginnen kann, nicht glaublich erscheinen lässt;
6. Dass speziell bezüglich der Sekundarschule von Murten, welche von allen im Kanton wohnenden Kindern unentgelt-

lich besucht werden kann, hervorzuheben ist, es sei wohl kaum voraussichtlich, dass die Grosszahl der Lehrer während 31 Jahren an der nämlichen Schule wirken kann, andererseits im übrigen Teile des Kantons keine protestantische Sekundarschule besteht, wo sie bei etwaigem Wegzug von Murten ihre Lehrtätigkeit im Kanton weiter ausüben könnten;

7. Dass diese ausnahmsweise Situation der protestantischen Lehrer des Kantons auch zur Aufstellung einer ausnahmsweisen Gesetzesbestimmung berechtigt,

ersuchen den tit. Grossen Rat,

zu Artikel 6 des obengenannten Gesetzes, welcher lautet:

„Der Eintritt in die Alterskasse ist obligatorisch für die Mitglieder der Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulen gleich nach ihrem Amtsantritt.“

Der Eintritt ist jedoch freigestellt:

- a) für die Geistlichen und die Mitglieder der Kongregationen;
- b) für die Lehrer, die das 45. Altersjahr überschritten haben;“

folgenden Zusatz zu beschliessen:

„c) Für die Lehrer, die nicht Kantonsbürger sind.“

Sollten Sie aber eine Änderung in diesem Sinne nicht als passend erachten, so ersuchen wir Sie, wenigstens Art. 9, dessen erstes Alinea lautet:

„Mitglieder, die vor dem 25. Dienstjahre aus der freiburgischen Lehrerschaft austreten, verlieren alle erworbenen Anrechte auf die einbezahlten Beiträge“

in dem Sinne abzuändern, dass den Mitgliedern der Kasse, welche den Kanton verlassen, 60 % der nach Art. 7 einbezahlten regelmässigen Beiträge (ohne Zinsen) zurückerstattet werden.

In der Hoffnung, dass Sie uns in unserem Bestreben kräftig unterstützen möchten, eine fatale Situation abzuwenden, welche auf die Entwicklung unserer protestantischen Schulen äusserst schädigend einzuwirken droht, versichern wir Sie, hochgeehrte Herren, unserer vollkommenen Hochschätzung.

Die protestantischen Gemeinden.

Thurgau. Die Beratungen über die eidgen. Schulfrage, die morgen in Frauenfeld zur Verhandlung kommen, werden auch unsere Kollegen der Ostmark interessieren. Eines freundlichen Empfanges sind die HH. Kollegen in unserer Hauptstadt sicher, und viele von uns werden es sich nicht nehmen lassen, den Beratungen beizuwohnen. Beim zweiten Teil wird sich auch Gelegenheit bieten, alte Bekanntschaften zu erneuern und mit Kollegen aus andern Kantonen zusammenzukommen. Dieser freie Meinungs Austausch kann nur von gutem sein, und wenn heute Abend mehr nur die Nachbarn Frauenfelds mit unsern Gästen zusammenkommen, so hoffen wir morgen mit recht vielen unserer „Sektion Thurgau“ auf dem Plan zu sein, auch wenn wir nicht glauben, dass die „Th. Ztg.“ bei ihrem Artikel vom Mittwoch ganz richtig inspirirt war. (h.)

Vaud. Le Conseil d'Etat a nommé comme maîtres à l'Ecole supérieure de Lausanne, à titre définitif: MM. D. Payot, pour la géographie, l'histoire et le français; M. Jaccard, pour les sciences naturelles; comme maître de français, d'allemand, de géographie à l'Ecole secondaire de Cossonay, et à titre définitif, M. J. Schmidt; comme directeur des Ecoles d'Avenches, et à titre provisoire pour une année, M. Eug. Hermann.

— M. Henri Campiche a été nommé, à titre provisoire pour un an, maître de géographie, d'histoire et de français au Collège de Rolle.

— Il a été fondé à Aubonne une école ménagère qui, bien qu'institution privée, se trouve dans d'excellentes conditions pour le but pratique auquel elle est destinée.

— A l'occasion d'un banquet qui a réuni dernièrement les anciens élèves de l'Ecole moyenne et de l'Ecole industrielle de Lausanne, un certain nombre d'entre eux ont posé les bases d'une association régulière dont le but est ainsi défini par les statuts: „Créer et entretenir des relations amicales entre les anciens élèves de ces établissements; développer l'esprit de solidarité et de prévoyance chez les membres de l'association, leur fournir des renseignements de tout genre, procurer des places aux camarades soit au pays, soit à l'étranger et, si possible, venir en aide à ceux qui auraient besoin d'assistance.“ La contribution est de deux francs par an. Une assemblée sera con-

voquée prochainement pour constituer définitivement l'association et nommer son comité.

In memoriam. Am 30. September erlag in Solothurn Hr. Prof. Dr. Kaiser einem Schlaganfall. Wir haben in Nr. 28 des vergangenen Jahres bei Anlass seines 50jährigen Dienstjubiläums Bildnis und Biographie des hochverehrten und segensreich wirkenden Mannes gebracht. Bis zum Schlusse des Schuljahres lehrte er in ungeschwächter Kraft Philosophie und Kulturgeschichte. Nach seinem Rücktritt hoffte er, so Gott wolle, angefangene Arbeiten noch vollenden und seiner Wissenschaft leben zu können. Nun ruht er aus nach reichem, ungestörtem Tagewerk.

— In Rorschach starb letzten Sonntag Hr. O. Wiesner, während 18 Jahren Musiklehrer am Seminar zu Marienberg. Vor einem Jahr erlitt er bei einer Bergtour einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholt hat. Hr. W. war ein feiner Musiker, ein tüchtiger Gesangslehrer und Direktor (Helvetia Rorschach) und ein guter Gesellschafter. Kurz vor seinem Unglück hat er in unserm Blatt einige interessante Artikel über die Aussprache beim Singen veröffentlicht.

— *Vaud.* Le 30 août dernier est mort J. Besançon, prof. de littérature latine à l'université de Lausanne. Né en 1831, J. B. fit ses études au Collège et à la Faculté de théologie de Lausanne, entra dans la carrière pastorale, à laquelle il renonça au bout de quelques années pour passer à celle de l'enseignement. Il fut appelé au Collège de Rolle en 1857, au Collège cantonal en 1862, et à l'Académie de Lausanne en 1874 pour la chaire de littérature latine, qu'il conserva après l'organisation de l'Université. Besançon comprenait et aimait les langues anciennes et son enseignement était très apprécié bien que, sous le rapport de la méthode philologique, il laissait quelque peu à désirer. Besançon était connu, au moins dans tout le canton, par ses écrits: nouvelles, pamphlets, études de mœurs, où le trait dominant était l'esprit satirique avec une vraie aptitude à observer et à peindre les caractères. Ses principaux ouvrages sont: le *Veau d'or*, le *Tyran du village*, les *Mémoires de l'instituteur Grimpion*.

— Le 5 septembre est décédé J. Neyroud, né en 1856 et depuis vingt ans instituteur à Givryns.

Pestalozzianum in Zürich.

Auf dem Gebiete der Kartographie ist in den letzten Tagen ein Werk erschienen, das die besondere Beachtung der schweizerischen Lehrerschaft verdient; es ist die *Schulwandkarte zur Geschichte der Schweiz*, bearbeitet von den Herren Prof. Dr. Oechsli in Zürich und Dr. Baldamus in Leipzig. Diese Karte bildet ein Glied einer grösseren Reihe von Schulwandkarten für den Geschichtsunterricht; bereits sind ihr ähnliche Werke über Elsass-Lothringen, das Grossherzogtum Baden und das Königreich Württemberg vorausgegangen. Es ist wohl nicht nötig, hier den Wert und den Nutzen historischer Schulwandkarten zu betonen, denn jeder Lehrer weiss, wie sehr sie die Bildung richtiger Vorstellungen erleichtern und wie manches Wort sie dem Unterrichtenden ersparen.

Ein richtiges Verständnis unserer neuern Schweizergeschichte ist kaum gedenkbar ohne eine genauere Kenntnis der alten Eidgenossenschaft, wie sie vor hundert Jahren aussah, als sie dem Ansturm von Westen erlag. Darum macht sich unsere Karte die Darstellung dieses alten Staatswesens und seines eigentümlichen territorialen Bestandes zur Hauptaufgabe. Die regierenden Stände, die zugewandten Orte und die Vogteien sind durch Flächenkolorit (rot, blau und gelb) sehr deutlich von einander unterschieden. Einzelne Gebiete, die in frühern Jahrhunderten vorübergehend zum eidgenössischen Staatsverbande gehörten, ihm aber vor 1797 wieder verloren gingen (Gex, Chablais, Eschental, die drei Pieven etc.), erscheinen weiss. Eine ungeheuer grosse Zahl historischer Ortsnamen und Daten sind auf der Karte eingezeichnet, ohne dass dadurch die Übersichtlichkeit des Ganzen gestört wird. Als sehr wertvolle Beigabe können die vier in den Ecken angebrachten, kleinern Nebenkarten bezeichnet werden, von denen die erste die Besitzverhältnisse zur Zeit der ersten Bünde, die zweite die konfessionellen Verhältnisse, die dritte den helvetischen Einheitsstaat und die vierte die Schweiz in ihrem kleinsten Gebietsumfang der neuern Zeit (Mediationszeit) darstellt. — Herr Prof. Dr. Oechsli, der hervor-

ragende Kenner unserer vaterländischen Geschichte, hat mit der Bearbeitung dieser Karte dem schweizergeschichtlichen Unterricht in unsern Schulen einen grossen Dienst erwiesen; die Lehrerschaft darf und wird ihm dafür dankbar sein. Möge die Karte eine rasche und grosse Verbreitung finden! Ein Exemplar davon ist im Pestalozzianum zur Besichtigung aufgestellt. Der Preis beträgt 32 Fr. (auf Leinwand mit Stäben). B.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresversammlung, 9. u. 10. Oktober in Frauenfeld.

Tagesordnung:

Samstag, 9. Oktober:

Von 2 Uhr an Empfang der Gäste und Austeilung der Quartierbillets etc. im Hotel Bahnhof.

3 Uhr: Sitzung des Zentralvorstandes im Falken.

5 Uhr: **Delegiertenversammlung** im Rathaus.

Tr. 1. Eröffnungswort.

„ 2. Bericht über die Vereinstätigkeit.

„ 3. Abnahme der Vereinsrechnung und der Rechnung der Waisenstiftung.

„ 4. Mitteilungen und Anregungen.

8 Uhr: Nachtessen und gemütliche Vereinigung im Falken.

Sonntag, 10. Oktober:

8 Uhr: Versammlung im Rathaus.

Beratung über die Frage der Schulinitiative.

1 Uhr: Mittagessen im Hotel Bahnhof.

Um den Mitgliedern des Vereins ohne grosse Opfer Gelegenheit zu geben, den Verhandlungen über die Hauptfrage beizuwohnen, wurde die Beratung der Schulfrage auf den 10. Oktober angesetzt. Bereitwilligst haben die h. Behörden den Rathaussaal hiefür zur Verfügung gestellt, und Frauenfeld sichert den Teilnehmern aus allen Gauen des Vaterlandes einen freundlichen Empfang zu.

Der Tit. Schweizerische Eisenbahnverband hat die Vergünstigung gewährt, dass für die Tage vom 7. bis 12. Oktober für die Hinfahrt, wie für die Rückfahrt von Frauenfeld auf direkter Route je halbe Billete einfacher Fahrt abgegeben werden. Die **Ausweiskarten**, die zu dieser Fahrvergünstigung berechtigen (den Delegierten werden sie unangemeldet zugehen), sind bei Hrn. Prof. Kradolfer in Frauenfeld zu beziehen, an den auch die Mitteilung über Beteiligung am Mittagessen im Hotel Bahnhof (Fr. 2. 50) zu richten ist.

Indem wir die Tit. Sektionsvorstände auf die s. Z. getroffenen Bestimmungen über Stellvertretung bei der Delegiertenversammlung aufmerksam machen, sehen wir einer zahlreichen Beteiligung an unserer Versammlung entgegen.

Mit kollegialer Hochschätzung

Zürich, 21. Sept. 1897.

Der Zentralvorstand.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabung. Kollekte im Kapitel Zürich Fr. 43. — Total bis 6. Okt. Fr. 1192. 40. Herzlichen Dank.

Zürich V, 6. Okt. 1897.

Der Quästor:
R. Hess.

Bernischer Lehrerverein. Zur Behandlung der Frage: „Was kann der Bernische Lehrerverein tun, um die Versorgung der Schuchachsinnigen zu fördern?“ kann bei dem Unterzeichneten statistisches Material bezogen werden.

Der Sekretär des Zentralkomitees.

Kleine Mitteilungen.

— Die nächste *Konferenz der Erziehungsdirektoren* ist auf den 20. Oktober nach Bern angesetzt.

— *Militärischer Vorunterricht.* Gegen den Ausspruch verschiedener Blätter spricht sich Hr. Oberst Isler über die Erfahrungen mit den Rekrutenkompagnien, die aus Teilnehmern am militärischen Vorunterricht bestanden, sehr günstig aus (im „Luz.Tagbl.“).

— Im „Luz.Tagbl.“ lesen wir: „*Eich.* Mit unserm Schulhaus steht es traurig. Es würde niemand glauben, dass diese Hütte die Bildungsstätte unserer Jugend sein soll! Die eine Schulstube muss im Wirtshaus gemietet werden, weil das Schulhaus zu klein und baufällig ist!“

— *Besoldungserhöhungen.* Altstetten, zwei Sekundarlehrer, Zulage von 400 auf 500 Fr.; Küttigen für Oberschule auf 1400 Fr., Unterschule (3 Lehrer) 1300 Fr.; Hemmikon: 1250 Fr.

— *Rücktritt vom Lehramt:* Hr. *Friedr. Mangold* in Hemmikon nach 53 Dienstjahren in der nämlichen Gemeinde (Ruhegehalt von der Gemeinde 200 Fr.). Hr. *R. Bolliger*, Lehrer an der Oberschule in Küttigen, nach 45 Dienstjahren; Hr. *Pfr. Herold* als Rektor der Stadtschulen in Chur nach 50 Dienstjahren; Hr. *F. Zihlmann* in Marbach nach 52 Dienstjahren. (Der „Entlebucher“ wünscht ihm einen Ruhegehalt...). Viel Mühe, viel Arbeit in diesen Lehrereben! Ehre ihrer Ausdauer.

— Die Anstalt *Grube* in Köniz (Bern) erhielt von Hrn. Prof. Dr. Brönnimann in Solothurn 5000 Fr. zum Andenken an seinen verst. Vater, der einst Zögling der Anstalt war.

— Hr. *Bertschinger*, Lehrer in Meilen, hat der Gemeinde ein Relief derselben geschenkt zum Dank für die Förderung und Unterstützung, welche die Gemeindebehörden bei Ausarbeitung eines Reliefs und einer Heimatkunde von Meilen der Lehrerschaft haben zu teil werden lassen.

— Die Stadt Zürich errichtet zur Aufnahme von verwaisten Knaben ein „*Pestalozzihaus*“, das in getrennten Abteilungen geführt werden kann. Es sind zwei Anstalten in Aussicht genommen, die eine mehr für die jüngern, die andere mehr für die ältern Knaben. Bereits sind zwei Heimwesen (Schönenwerd bei Aatal und Burghof bei Dielsdorf) gekauft und das Statut genehmigt worden.

Am besten und billigsten bezieht man direkt aus erster Hand bei

J. B. Elgas,

Musikinstrumenten-Erzeuger
Graslitz, Böhmen,



liefert alle Sorten Blech- und Holzblasinstrumente, gute und billige Schulviolen, beste Konzertviolen sowie Gitarren und Zithern. —

Anerkennungsschreiben u. Dank-sagen liegen hunderte auf; bin gerne bereit, auf Wunsch belobende Anerkennungen einzusenden. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Für Lehrer entsprechende Vorzugspreise. [OV 444]

Verlag von Ernst Kuhn, Biel.

Soeben ist erschienen:

Elementarkursus

zur [OV 498]

raschen, anregenden und gründlichen

Einführung in die französische Sprache,

mit besonderer Berücksichtigung des französischen Sprechens für den Privat- und Schulunterricht verfasst von

Dr. Johannes Erni.

3 Bändchen. Preis 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verleger **Ernst Kuhn in Biel.**

Fluri,

Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

Im Anschluss an Schülerfehler bearbeitet.

3. Auflage. Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Preis 80 Rp.

Zu beziehen bei Reallehrer **Steiger, Flawil.** [OV 477]

Anatomische Lehrpräparate

(H 1129 Ch) aus [OV 406]

Papiermaché.

Der Natur entsprechend nachgebildet und in feinem Farbenton naturgetreu koloriert.

Beste Lehrmittel für Schulen. Spezielle Präparate für die Herren Mediziner.

Aus der Fabrik von **W. Förster**, kunstgewerbliche Anstalt in **Steglitz-Berlin.**

Vielfach prämiert.

Alleinige Vertreter für die Schweiz:

G. C. M. Selmons, Naturhistorisches Institut, **Latsch** (Schweiz).

Carl Ruckmich, Freiburg i. B.

Pianino-Fabrik und Lager

empfiehlt den Herren Lehrern

Pianos kreuzsaitig in Eisnbau von 600 Fr. an franko und zollfrei.
Harmoniums von 110 Fr. an.

— Vertreter bei entsprechender Provision gesucht. —
Erbitte genaue Adresse. [OV 490]

In anerkannt bester Ausführung liefern

Komplete Theaterbühnen

[OV 472] in allen Systemen; (W 3685 G)

zugleich empfehlen **mietweise** Benutzung unserer Theatereinrichtungen für Vereinsanlässe, ebenso grosses Lager in schönsten, neuen Festdekorationen, Transparente etc. etc.

Billige Preise.

Pfister & Meyer, Maleratelier, Richtersweil.

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg

[OV 297]

Gegründet 1750.

Anerkannt preiswürdigste

Schul- und Zeichen-Bleistifte:

No. 211 „*Pestalozzi*“ fein, sechseckig, polirt, Silber, No. 1—4: 10 Rp.

No. 414 „*Pestalozzi*“ rund, polirt, Silber, No. 1—3: 5 Rp.

Zuletzt prämiert:

Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.

— **Muster auf Wunsch gratis und franko.** —

Theaterbuchhandlung

J. Wirz, Grüningen. [OV 342]

Katalog gratis!

Schang, Tsunn schint scho!

Humoristischer Marsch,

© H J M E S E N A B S C E F

für vierstimmigen Männerchor.

Grosser Erfolg, leicht ausführbar.

Partitur 75 Rp., Einzelstimmen à 20 Rp.

W. Decker-Kreuzlingen (Thurgau) [OV 458]

Günstige Gelegenheit

zum Ankauf eines erst vor einer Woche von der Buchhandlung gekauften neuen Meyers Konversations-Lexikon. 20 Fr. unter dem Ankaufspreis, wegen Nichtgebrauch. Zahlungsbedingungen günstig. [OV 491]

Gefl. Offerten unter O L 491 an die Expedition dieses Blattes

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen für Schulen und Familien in England werden beständig gesucht von **Orellana & Co., 53 Conduit Street Regent Street, London W.** Etabliert seit 40 Jahren. Referenzen in der Schweiz. (O F 2382) [OV 418]



Violinen

vorzüglicher Güte in jeder Preislage. [OV 404]

Paulus & Kruse

Markneukirchen Nr. 272.

Katalog unentgeltlich.

Zu verkaufen:

1 Exemplar:

Règles des cingordres d'architecture De Vignole 1665. Mit vielen Abbildungen.

Allgemeines Helvetisches Eidgen. od. Schweizerisches Lektikon. 1747. Von Hans Jakob Leu. In sehr gutem Zustand (Lederband).

Sich zu wenden an die Expedition dieses Blattes unter O L 487. [OV 487]

Klavier-Reparaturen, Harmoniumreparaturen

übernimmt billig

J. Muggli, Bleicherwegplatz, Zürich. [OV 466]

Neuerdings vergrösserte Reparaturwerkstätte! Stimmungen.

„Verbesselter Schapiograph“

Patent $\oplus$ Nr. 6449.

Besten und billigsten Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten**, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [OV 592]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Eine tadellose Sammlung von 52 Stück präparierten Vögeln und kleinen Säugetieren wird an eine Schule billig abgegeben.

H. Merkli, Lehrer, Hüntwangen. [OV 504]

Sprachlehrer. Engländer, welcher vollkommen Französisch und Deutsch versteht, mit langjähriger Unterrichtserfahrung, wünscht sofortige Anstellung. Offerten an **Haenstein & Vogler A.-G., Leipzig** unter O 202. (H3176 83) [OV 451]

Für Mineralien-Sammler, Schulen und Museen

liefern eine Mineraliensammlung v. 12 Stücken, das verschiedenartige Goldvorkommen im Verespataker Goldbergbau-Revier veranschaulichend, zu 3 Gulden. Grössere Sammlungen nach Vereinbarung, ebenso Goldstufen mit freiem, gediegenem Gold von 1 Gulden an. [OV 456]

A. Brandenburger, Bergbaubesitzer in Verespatak, Siebenbürgen.

Verlag J. Kuhn, Bern.

Obligatorisch für die deutschen Mittelschulen des Kantons Bern.

- N. Jacob**, Illustrierte Geographie des Kantons Bern. 5. Aufl., geb. 50 Cts.
N. Jacob, Illustrierte Geographie der Schweiz. 6. Aufl., geb. 70 Cts.
N. Jacob, Geographie von Europa. 5. Aufl., brosch. 40 Cts.
N. Jacob, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 3. Aufl., brosch. 50 Cts.
J. Rüfli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. 2. und 3. Aufl. 5 Hefte à je 20 Cts.
 1 Heft Resultate 50 Cts.

Fernere empfehlenswerte Lehrmittel:

- F. Schneeberger**, Die Harfe. 100 zwei- und dreistimmige Lieder für Schulen.
 4. Aufl. geb. Fr. 1.
F. Schneeberger, Männerchöre. 1 Heft, 8 Originallieder. 10 Cts.
Gesangbuch für Kirche, Schule und Vereine (Reformgesangbuch). 170
 freireligiöse Lieder, besonders geeignet für Kirchen-Chöre. 2. Aufl. geb. Fr. 1.
 Überall 13/12. [OV 499]

Alleindepot für die Schweiz von **Schürers Tintenpulver**, für je
 1 Liter schwarz 30 Cts., violett 60 Cts., blau 70 Cts., rot 15 und 100 Cts.

R. Trüb,

Dübendorf-Zürich

Spezial-Fabrik

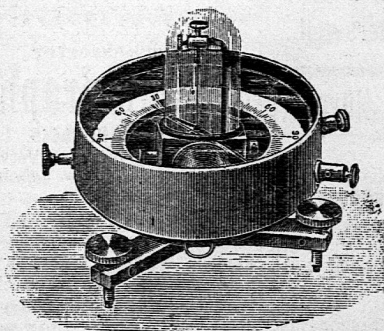
wissenschaftlicher und physikalischer
 [OV 191] Apparate.

Lieferant kompletter Schul- und
 Laboratoriums-Einrichtungen.

Musterbücher mit über 1000 Photographien an
 Lehrer franko zur Einsicht.

Preislistenauszüge frei.

Feinste präzise Arbeit.
 Dampftrieb.



Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

Pianos

in jeder Preislage, vom ein-
 fachsten bis zum feinsten.

Vertretung
 aller hervorragenden
 Fabrikate.



Sehr solide, vollklingende
 Klaviere einheimischer Fabrikation zu
 Fr. 675. — und Fr. 700. —

Vorzugspreise und Zahlungserleichterungen für die Tit.
 Lehrerschaft. — Tauschweise Annahme älterer Klaviere. —
 Reparaturen.



Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus,
 mit und ohne Pedal; beste
 amerikanische und einheimische
 [OV 372a] Fabrikate

Neues 4-oktaviges Harmonium
 von solider Bauart mit kräftigem
 Ton Fr. 110. —.

Ausführ. Preiscurants über Pianos u. Harmoniums gratis.

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS

(Fabrik gegründet im Jahre 1790)

empfehlen ihre

mittelfeine Cederstifte, rund, unpolirt schwarze Marke Nr. 125, von 1 bis 4,
 dito, achteckig, polirt, silberne Marke Nr. 123, von 1 bis 4,

feine Cederstifte, sechseckig, polirt, eingedr. Marke Nr. 110, von 1 bis 6,
feine schwarze Kreide, in Ceder, rund, polirt und unpolirt, Goldmarke oder
 schwarze Marke, Nr. 190 A und Nr. 190 B, von 1 bis 5

Negro-Pencils, in Ceder, rund, polirt, Goldmarke, Nr. 350, von 1 bis 5,
 (letztere als eine wohlgeungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares
 Material von H. Moritz Seifert, Professor in Dresden, bezeichnet)

insbesondere aber ihre **„Koh-i-Noor“** Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig,
 gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“ made by L. & C. Hardtmuth in Austria,
 die nicht mit den vielen in Handel gebrachten **gelbpolierten Stiften zu verwechseln sind.**

Die **Koh-i-Noor** besitzen, bei bisher **unerreichter Feinheit**, die Eigenschaft
 der **denkbar geringsten Abnutzung** und sind daher verhältnismässig die
billigsten Bleistifte.

Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappedeure, Stenographen
 und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.

Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in
 16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt, **allen Anforderungen.**

L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen

„Koh-i-Noor“ Kopirstift in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke =
 „Koh-i-Noor“. Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth, in Austria,
 der die Vorzüge des **Koh-i-Noor** (Zeichenstift) mit bisher unerreichter **„reiner“**
Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze vereint.

Der **Koh-i-Noor Kopirstift** ist für Geschäftsbriefe und Briefunterchriften,
 geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [OV 181]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die mittelfeinen und feinen
 Zeichenstifte, ebenso die **Koh-i-Noor** Zeichen- und Kopirstifte der
 Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

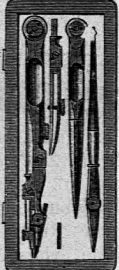
KERN & C^{IE} Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [OV 454]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preiscurante gratis und franko.



Spezialität! Schultische. Spezialität!

Zwei- und mehrplätzig nach eigenem System in sechs verschiede-
 nen Grössen mit den anerkannt besten Massen, liefere zu den
 billigsten Preisen in schöner und solider Ausführung.

Mustertische werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Höflichst empfiehlt sich

J. Bösiger, Schreiner- und Schultischfabrikant,
 Langenthal.

[OV 486]

Schaffhausen

Spezialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!

Stets Tausende von Coupons auf Lager
 Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter
 persönlicher Einkauf der Saison-Muster-
 coupons in den ersten Fabriken Deutsch-
 lands, Belgiens und Englands. Deshalb
 Garantie für nur frische, moderne und fehler-
 freie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1—6 Meter.

Zwirn-Buiskin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.
Cheviots und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter.
Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter.
Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.90 per Meter.
Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel etc.

Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engros-
 Preisen. — Muster franko. — Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen
 [OV 521] (Müller-Moßmann)

Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

